

**521 Chemebach Grüneck - Grubmühle**

Korridorart: C

Korridortyp: feucht, trocken, Fisch

Hauptregion: Weinfelden / Gemeinden: Märstetten, Müllheim, Wigoltingen

Beschrieb des Vernetzungskorridors siehe letzte 2 Seiten

**Vernetzung im Kulturland**

Zielarten und -lebensräume:

Laubfrosch  
Limikolen

Leitarten und -lebensräume:

Blauflügel Prachtlibelle  
Ringelnatter  
Sumpfrohrsänger  
Zauneidechse

Beitragsberechtigte  
BFF-Typen

Vernetzungsbeitrag: In der gesamten Fläche dieses Korridors sind folgende BFF-Typen ziel führend und vernetzungsbeitragsberechtigt:

<b>C</b>	1A	Extensiv genutzte Wiesen
	1AZ	Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen
	1B	Uferwiese
	1BZ	Uferwiese mit Zusatzmassnahmen
	2Z	Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen
	4	Wenig intensiv genutzte Wiesen
	4Z	Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.
	5Z	Streuflächen mit Zusatzmassnahmen
	7A	Buntbrachen
	7B	Rotationsbrachen
7C	Saum auf Ackerfläche	

Auswahl berechtigter ,Zusatzanforderung 1'\* (Strukturelemente) für Wiesen

a), b), d), h)

- Legende
- a) Teich, Tümpel, Wassergraben 5 m<sup>2</sup>, mit mind 6 m Pufferstreifen
  - b) Ruderalflächen (bestehende) 4 m<sup>2</sup> mit mind 3 m Pufferstreifen
  - d) offene Bodenfläche 50 m<sup>2</sup> mit lückigem Bestand (max. 25% Deckung)
  - e) Standortgerecher einheimischer Einzelbaum, grösser als 3 m
  - f) Hecke 5 m Länge
  - g) Ast- und Steinhäufen 4 m<sup>2</sup> und mind. 3 m Pufferstreifen
  - h) Fledermausquartier oder Insektennisthilfe

\*Hinweis zu Zusatzanforderungen 1

Wiesen, die mittels spezifischen Massnahmen eine Strukturvielfalt aufweisen, haben Anspruch auf einen zusätzlichen Vernetzungsbeitrag.

Als **Grundanforderung** gilt: Stehen lassen von mind. 10% der Vegetation bei jedem Schnitt. (Säuberungsschnitt und Weide im Herbst erlaubt.)

Als **Zusatzanforderung** muss eine weitere Massnahme (pro angefangene 50 a) getroffen werden. Hierzu steht eine Auswahl zur Verfügung:

- Zusatzanforderung 1: Strukturelemente
- Zusatzanforderung 2: Altgras von Herbst bis Sommer (5-10% der Fläche)
- Zusatzanforderung 3: Blumenreichtum: Mindestens 4 Arten der Liste für biologische Qualität
- Zusatzanforderung 4: Tierschonendes Mähen: Ohne Mähauflbereiter.

**Optimale Lage der Biodiversitätsförderfläche (BFF)**

Um eine optimale Wirkung zu erzielen, sind die Biodiversitätsförderflächen wie folgt anzulegen:

**1A Extensiv genutzte Wiesen**

Entlang von Bächen und Kanälen, in der Umgebung der Auen wälder und vom Naturschutzobjekt (südöstlich Wigoltingen), vor Waldrändern, die keinen Weg aufweisen, auf den sonnenexponierten Böschungen Bereich nördlich Gruebümüli, an Ufergehölzen, entlang von Hecken, sowie in Bereichen mit hochstämmigen Einzelbäumen.

**1AZ Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen****1BZ Uferwiese mit Zusatzmassnahmen**

Uferwiesen liegen an Fliessgewässern.  
Die Kleinstrukturen werden innerhalb des Gewässerraumes angelegt.

**2Z Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen**

An sonnigen Lagen in Nachbarschaft an extensiv genutzte Wiesen, Buntbrachen oder Feldobstbäumen.

Allerdings ist zu beachten, dass trockene, seit langer Zeit extensiv genutzte Wiesen, wie auch eigentliche Sumpfbereiche nicht neu beweidet werden sollten ohne Absprache mit der Abteilung Natur und Landschaft. Der biologische Verlust könnte grösser sein als der Gewinn durch eine extensiv genutzte Weide mit Zusatzstrukturen.

**4Z Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.**

An sonnigen Lagen in Nachbarschaft zu extensiv genutzten Wiesen, dem Chemebach oder nahe zu Buntbrachen und Feldobstbäumen.

**5Z Streueflächen mit Zusatzmassnahmen**

Eventuell auf wiedervernässten Flächen, auf und um bestehende Feuchtgebiete, in ehemaligen Feuchtgebieten und an feuchten Hangfuss-Flächen.

**7A Buntbrachen**

Entlang von Bächen und Kanälen, in der Umgebung der Auen wälder und vom Naturschutzobjekt (südöstlich Wigoltingen), vor Waldrändern, die keinen Weg aufweisen, an Ufergehölzen, entlang von Hecken, sowie in Bereichen mit hochstämmigen Einzelbäumen. In sonnigen Lagen.

**7B Rotationsbrachen**

In den Limikolenrastplätzen: Der erste Rastplatz findet sich in den Ackerbauflächen westlich und östlich des Chemenbachabschnittes Blumenau - Chemenhof (bis A7 und Mosacker bzw. bis Eisenbahnlinie und Quellehof). Der zweite Rastplatz wird durch das Dreieck Chrützstroos, Märstetten, Sonnenhof (Wigoltingen) gebildet.

**7C Saum auf Ackerfläche**

Siehe 7A.

**Bezug der BFF zu den Ziel- und Leitarten**

Die BFF-Typen weisen folgenden Bezug zu den Ziel- und Leitarten auf:

**1A Extensiv genutzte Wiesen**

Jede zusätzliche extensiv genutzte Wiese und Buntbrache reduziert den Düngereintrag in den Chemebach und stützt damit die *Blaufügel Prachtlibellen* Bestände, die gute Wasserqualität notwendig haben, und die reiche Fischfauna.  
Ausserdem bieten sie Sumpfrohrsängern und oft auch *Zauneidechsen* gute Nahrungsgrundlagen: Kleintieren und Insekten.

*Kiebitze* brüten auf wenig bewachsenen Böden. Lückige Wiesen können diese Voraussetzung erfüllen. Durch das Ausbleiben der Mahd während der Aufzuchtzeit kann das Gelege in Wiesen hoch kommen. Zudem bieten sie ein reiches Insektenangebot. Wichtige Hinweise bezüglich Lage siehe unter Typ 7B.

Extensiv genutzte Wiesen können trockene bis feuchte Ausprägungen haben. Tiefliegende Flächen entlang des Chemebaches sind eher feucht und können bei ihrer Nutzung als extensiv genutzte Wiese wieder Arten von Feuchtgebieten aufweisen. Solche Flächen sind Trittsteine für Reptilien wie den *Ringelnattern* bzw. für Amphibien wie dem *Laubfrosch* bei deren Ausbreitung und bei deren Wechsel zwischen den verschiedenen guten Lebensräumen (Thurtal - Kemmental - Bommer Weiher). Im Frühling und Herbst werden sie von durchziehenden Watvögeln (Limikolen) zur Rast und Futteraufnahme (Kleintiere) genutzt.

Wirkungen von Strukturen in Wiesen siehe 4Z (wenig intensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen).

#### **1AZ Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen**

Zusatzmassnahmen siehe 4Z.

#### **1BZ Uferwiese mit Zusatzmassnahmen**

Bezüglich *Laubfrosch*, *Blauflügel Prachtlibellen*, *Ringelnattern* und *Zauneidechsen* siehe 1A, 4Z und 5Z.

Möglichkeiten von Zusatzmassnahmen: Stehenlassen von Vegetationsinseln. Mit Gewässerbeauftragten abgesprochene bzw. auf lokales oder kantonales Gewässerprojekt oder -konzept abgestimmte in Böschung eingearbeitete Steinpackungen und/oder Asthaufen. Jede Kleinstruktur darf maximal 1 Are gross sein. Sie müssen sich innerhalb der Bewirtschaftungsparzelle befinden.

#### **2Z Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen**

Extensiv genutzte Weiden mit strukturierenden Zusatzmassnahmen fördern die Insekten- und Kleintierfauna. Diese bilden die Nahrungsgrundlage von *Zauneidechsen*. Sind Ast- und Steinhaufen vorhanden, finden *Zauneidechsen* Unterschlupf.

#### **4Z Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.**

Zusatzmassnahmen auf extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen bewirken ganzjährige Strukturen. Bei jedem Schnitt werden mindestens 10% der Vegetation an wechselnden Standorten stehen gelassen (Grundanforderung). Diese werden ergänzt durch zusätzliche Strukturelemente oder Altgrasbestände. (Siehe Seite 1).

Diese Vegetationsflächen bieten dank den Zusatzmassnahmen Lebensraum, Schutz, Nahrung und wirken als Ausbreitungsinseln, von denen aus die Tiere die rundherum gemähte Wiese wieder erobern. Vielen Insekten und andere Kleintieren stehen so Strukturen und oft auch Blütenstände über die ganze Vegetationsperiode zur Verfügung. Vielfach können Tierarten dadurch ihren Lebenszyklus abschliessen und eine Population gründen. Die Vielfalt der Arten und die Menge der Tiere werden dadurch erhöht. Tiere, die von Nektar, Pollen oder Insekten leben, haben über eine längere Zeit im Jahr eine gute Nahrungsgrundlage.

Als Strukturelemente (Zusatzanforderung 1) sind folgende Massnahmen besonders zielführend:

In Abständen von 0.7 bis 1.2 Kilometer Weiher mit feuchten Säumen in unmittelbarer Umgebung des Chemebaches schaffen: Trittsteine für *Laubfrosch*, *Ringelnatter* schaffen. Stärken der Beziehung Thurtal - Bommerweiher.

Wassergräben mit Hochstaudensäumen bieten Sumpfrohrsängern Nistgelegenheiten

Besonnte Ruderalflächen und Steinhaufen in Kombination mit Hecken, Waldrändern, extensiv genutzten Wiesen oder Buntbrachen bieten wärmeliebenden Arten wie den

*Zauneidechsen* Sonnplätze, aber auch Rückzugs- und Überwinterungsmöglichkeiten. Sie helfen zudem wärmeliebenden Arten sich auszubreiten.

### **5Z Streueflächen mit Zusatzmassnahmen**

Zeigt sich bei der Extensivierung von Wiesen ein Ausbreiten von Röhricht, ist die Nutzung als Streuefläche sinnvoll. Viele feuchtigkeitsliebende Tiere profitieren von zusätzlichen feuchten Flächen, so auch Sumpfrohrsänger. Solche Flächen sind Trittsteine für Reptilien wie den *Ringelnattern* bzw. für Amphibien wie dem *Laubfrosch* bei deren Ausbreitung und bei deren Wechsel zwischen den verschiedenen, guten Lebensräumen (Thurtal - Kemmental - Bommer Weiher).

Im Frühling und Herbst werden Streueflächen von durchziehenden Watvögeln (*Limikolen*) zur Rast und Futteraufnahme (Kleintiere) genutzt.

Wirkungen von Strukturen siehe 4Z.

### **7A Buntbrachen**

Siehe Typ 1. Zusätzlich nutzt der *Sumpfrohrsänger* manchmal Buntbrachen für den Nestbau. Er baut sein Nest dicht über dem Boden auf lockere Unterlage (z.B. Grasbüschel aufgesetzt). Die Ränder werden an darum herum wachsenden Pflanzenstengeln angeflochten. Er nutzt dazu sehr gerne Brennesseln und Spierstauden. Am häufigsten brütet er entlang von Gräben, Fliessgewässern und Seeufer. Auch in trockenen Feldern sind Nestbauten möglich, wenn genügend Hochstauden vorhanden sind. (Wurde früher auch Getreidesänger genannt, da sie in Getreidefeldern brütete: Heute sehr selten, wohl weil Getreideunkräuter fehlen.).

Für *Limikolen* sind Buntbrachen nutzbar, die sehr lückig sind und an Stellen mit Staunässe mit periodischer Vernässung keine Vegetation aufweisen. *Kiebitze* brüten auf wenig bewachsenen Böden. Lückige Buntbrachen können diese Voraussetzung erfüllen. Durch das Ausbleiben von Bodenbearbeitung etc. kann das Gelege in Buntbrachen hoch kommen. Der *Kiebitz* ist zudem recht scheu und kann durch Freizeitnutzung und Hunde vertrieben werden. Buntbrachen bieten einen gewissen Schutz. Zudem bieten sie ein reiches Insektenangebot. Wichtige Hinweise bezüglich Lage siehe unter Typ 7B.

### **7B Rotationsbrachen**

*Kiebitze* brüten auf wenig bewachsenen Böden. Rotationsbrachen können diese Voraussetzung sehr gut erfüllen. Durch das Ausbleiben von Bodenbearbeitung etc. in Brachen kann das Gelege hoch kommen. Besonders gut geeignet sind Stoppelbrachen, die in Absprache mit der Abteilung Natur und Landschaft des Kantons angelegt werden können.

Wichtiger Hinweis zur Lage: *Kiebitze* können extensiv genutzte Wiesen, Streueflächen und Brachen nutzen, wenn sie weiter weg von Ufer- und Feldgehölzen entfernt liegen. Ihre Ansprüche lauten: kurze und lückige Vegetation, trockener bis feuchter Boden in gehölzarmen Acker- und Feuchtwiesenlandschaften. Da sie ihre Nester auf dem Boden in freier Flur platzieren, wollen sie Übersicht haben und halten sich in Distanz zu Hecken, Obstbaumanlagen und Wäldern.

### **7C Saum auf Ackerfläche**

Siehe 7A.

## Beschrieb des Vernetzungskorridors (inkl. Wald, Gewässer etc., Stand 2017)

*Beschreibung* Verbindung der Feuchtbereiche des Thurtales mit den Feuchtbereichen Kemmental und Bommer-Weiher.

Anschluss von den Vernetzungskorridoren von Süden nach Norden Richtung Seerücken. Von den Auenwäldern bei Grüneck (Chusteli) mit Unterquerung verschiedener Strassen bis nach Hasli. Von hier weiter entlang des Chemebaches durch Landwirtschaftsflächen bis Grubmühle.

Teil des Gewässersystems der Thur. Mit 15 verschiedenen Fischarten sehr artenreich. Viele Fischarten der Thur und Thurauen, darunter stark gefährdete.

Der Vernetzungskorridor quert die zwei wichtigen Limikolenrastplätze (Watvögel), die unter der Rastplatzbezeichnung Nr. 117 Wigoltingen geführt werden. Der erste Rastplatz findet sich in den Ackerbauflächen westlich und östlich des Chemebachabschnittes Blumenau - Chemenhof (bis A7 und Mosacker bzw. bis Eisenbahnlinie und Quellehof). Der zweite Rastplatz wird durch das Dreieck Chrützstroos, Märstetten, Sonnenhof (Wigoltingen) gebildet.

*Integrierte Kerngebiete* 262 Chusteli bei Grüneck

*Probleme/ Ausbreitungshindernisse*

Kaum Begleitlebensräume zum Fließgewässer vorhanden. Sumpf- und Feuchtbereich entlang des Baches fehlt weitgehend. Nahe intensive Nutzung, Unterquerungen von Strassen.

*Erwünschte Wirkung*<sup>103</sup> Aufwerten des Gewässers und der Begleitlebensräume als Rückgrat des Vernetzungskorridors.

**Sumpfrohrsänger:** Ein weit verbreiteter Vogel in Seengebieten und Flusstälern mit Schwerpunkten im Thurtal, am Hochrhein und am Bodenseeufer. Er ist charakteristisch für flächige Röhrichte und Hochstauden-Säume entlang von Bächen und Gräben mit nur wenigen Gehölzen. Er nutzt auch Getreidefelder, wenn darin genügend Hochstauden vorhanden sind. Der Vernetzungskorridor liegt im Schwerpunktsgebiet dieser Art im Kt. TG. Sie soll sich entlang der Gewässer höhere Dichten erlangen.

**Ringelnatter:** Die *Ringelnattern* sind im gesamten Kanton stark gefährdet. Ihre Bestände gehen kontinuierlich zurück. Feuchtgebiete und hohe Amphibienbestände bilden ihre Lebensvoraussetzungen. Die *Ringelnatter* verschiedener Schwerpunktsgebiete sollen leichter zueinander stossen können, um stabilere Populationen zu erreichen.

**Zauneidechse:** Diese Reptilienart ist weit verbreitet und trotzdem gefährdet. Sie ist charakteristisch für sonnige Lagen mit Kleinstrukturen. Die Flusstäler sind typische Lebensräume von *Zauneidechsen*. Die Bestände entlang der Thur sollen sich auch in diesen Bereich der (ehemaligen) Flusslandschaft ausdehnen können.

**Blaflügel Prachtlibelle:** Diese Libelle ist charakteristisch für besonnte Ufer von Bächen und Flüssen, die sauber, eher kühl sind und Wasserpflanzen aufweisen. Die Bestandesdichte soll sich erhöhen.

**Laubfrosch:** Der gesamtschweizerisch stark gefährdete *Laubfrosch* ist im Kanton Thurgau im Thurtal und allgemein im Westteil recht häufig, nicht aber auf dem Seerücken. In den Regionen Kreuzlingen, Oberthurgau und Wil fehlt er meist. Er bevorzugt sonnige, und milde Lagen. Die Laubfroschpopulationen im Thurtal soll mithelfen können, die erloschene Population im Raum in den Bommer Weiher wieder aufzubauen.

**Limikolen:** (Watvögel, z.B. Kiebitz). Ihre Brutgebiete liegen oft tausende von Kilometern vom Überwinterungsgebiet (z.B. Russland bzw. Westeuropa). Auf dieser Reise brauchen sie Rast- und Futterstellen. Ideal dazu sind Feuchtgebiete und periodisch durch starke

<sup>103</sup> Da hier der Vernetzungskorridor in seiner Gesamtheit inkl. Wald und Gewässer etc. beschrieben ist, sind zusätzlich zu den Ziel- und Leitarten des Kulturlandes (Seite 1) weitere Ziel- und Leitarten aufgeführt.

Regenschauer oder hohe Grundwasserstände vernässte Felder. Die *Limikolen* sollen weiterhin die Felder dieser Ackerbaulandschaft nutzen können.

**Nase:** Diese in Flüssen wandernde Fischart ist stark gefährdet. Die Nebengewässer der Thur stellen für die *Nase* ein Rückzugsrefugium und den Aufenthaltsort von Jungfischen dar. Dies soll weiterhin möglich bleiben.

**Strömer:** Diese gesamtschweizerisch stark gefährdete Fischart kommt in der Thur und in Nebenkanälen vor. Ihre Bestände sollen sich halten. Die Vorkommen in den Seitengewässern garantieren die Wiederbesiedlung der Thur, falls dort eine gravierende Gewässerverschmutzung auftreten sollte. Die Verbindung Thur-Seitengewässer ist aufrecht zu erhalten.